

# Vom Gehen und Wandern

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **45 (1951)**

Heft 19

PDF erstellt am: **24.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Vom Gehen und Wandern

In Amerika gibt es viele einsame Bauernhöfe. Da fährt der Schul-Autobus von Haus zu Haus, sammelt die Schüler und bringt sie zur Schule. Abends liefert er sie wieder zu Hause ab. Schön so — aber hoffentlich verlernen die Kinder dabei das Gehen nicht!

Im Norden von Norwegen ist es umgekehrt. Da reist der Lehrer im Schlitten ringelum den Kindern nach, um ihnen das ABC beizubringen. Aber diese Kinder kommen trotzdem zum Wandern, denn sie reisen ja mit den Rentierherden von Weide zu Weide.

In unsern Schweizer Städten und grossen Dörfern stellt man den Kindern die Schulhäuser möglichst vor die Nase. Ein «Stadtplaner» meinte, 500 Meter Schulweg sei lang genug. Man will den Kindern einen weiten, gefährlichen Schulweg ersparen. Begreiflich, aber dabei verlernen die Kinder das Gehen.

Anstaltskinder haben leider keinen Schulweg. Dafür aber üben diese Kinder auf den ergiebigen Sonntagsspaziergängen das Gehwerk.

Man trifft zwar immer noch, aber viel, viel seltener als früher, Väter mit Kind und Kegel auf der Sonntagswanderung. Dafür sieht man sehr häufig vollbepackte Familien-Autos über die Landstrassen flitzen. Wie sollen diese Kinder, ich frage dich, lieber Leser, mit Blumen und Gras, Kräutern und Käfern, Hasen und Rehen, Baum und Strauch Bekanntschaft machen? Aus Schulbüchern? Brrr — mich schaudert! Und wo lernen sie das Gehen? Wohl auch in der Schule, als Schulfach, Donnerstag von 15—16 Uhr.

Die Lehrerin einer Mädchensekundarschule sagte mir: «Man merkt es auf der Schulreise, wer zu Hause ein Auto hat. Diese Kinder sind lange nicht so gut zu Fuss, wie die Kinder ohne Autos.»

Es gibt eben ein Naturgesetz: Ein Organ (hier Körperteil), das nicht gebraucht wird, verkümmert mit der Zeit, schwindet, verschwindet. So sind die Flügel der Hausgans zu schwach geworden zum Fliegen, weil ihresgleichen nicht mehr nach Futter zu fliegen brauchte. Und so nähme es mich nicht wunder, wenn der Mensch im Jahre 5000 nur noch kurze Wackelstorzen hätte anstelle der Beine, wenn die Motorisierung so weiter geht. Es hat ja bald jeder Stift ein Velo-Solex oder eine Vespa oder wie diese Surriburri alle heissen.

Darum wandert, wandert, wandert! Ist es nur Zufall, dass Gehörlosenvereine, die 20 Kilometer zu Fuss «gemacht» haben, der Gehörlosenzeitung meistens viel lebendiger und kurzweiliger zu berichten wissen, als die Autocar-Fahrer mit 300 Kilometern? Gf.

*Vom 14. bis 21. Juli wanderten acht Gehörlose mit Herrn Pfarrer Graf und zwei hörenden Helfern im Bündnerland. Wer von den Gehörlosen schickt mir einen kurzen Bericht über irgend ein lustiges oder packendes Erlebnis?*

---

**Kauft nichts auf Abzahlung!**

---